

Überblick

Betrachten Sie Juan. Er wurde in eine arme Familie im ländlichen Mexiko hineingeboren, die Mühe hatte, seine Gesundheitsfürsorge und Bildung zu finanzieren. Mit zwölf Jahren verließ er die Schule, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Sechs Jahre später folgte Juan seinem Onkel auf der Suche nach höheren Löhnen und besseren Chancen nach Kanada.

In Kanada liegt die Lebenserwartung fünf Jahre über der in Mexiko, und das Einkommen ist dreimal so hoch. Juan erhielt dort eine vorübergehende Beschäftigung, erwarb sich das Aufenthaltsrecht, und schließlich wurde er zum Unternehmer, dessen Firma heute gebürtige Kanadier beschäftigt. Dies ist nur ein Beispiel von Millionen von Menschen, die jedes Jahr neue Chancen und Freiheiten durch Migration finden – sowohl zu ihrem eigenen, als auch zum Nutzen ihres Herkunftslandes und ihrer Wahlheimat.

Und betrachten Sie nun Bhagyawati. Sie gehört einer niederen Kaste an und lebt im ländlichen Andhra Pradesh in Indien. Jedes Jahr fährt sie mit ihren Kindern nach Bangalore-Stadt, um dort für sechs Monate auf Baustellen zu arbeiten, wo sie täglich 60 Rupien (1,20 US-Dollar) verdient. Solange sie von zu Hause weg sind, besuchen ihre Kinder keine Schule, weil diese zu weit von der Baustelle entfernt liegt, und weil sie die dortige Sprache nicht beherrschen. Bhagyawati hat weder Anspruch auf bezuschusste Lebensmittel noch auf Gesundheitsfürsorge, und sie geht auch nicht zu Wahlen, weil sie außerhalb ihres Meldebezirks lebt. Wie Millionen andere Binnenmigranten hat sie kaum eine andere Möglichkeit, ihre Lebensumstände zu verbessern, als auf der Suche nach besseren Chancen in eine andere Stadt zu ziehen.

Unsere Welt ist sehr ungleich. Seit seinem erstmaligen Erscheinen im Jahr 1990 sind die gewaltigen Unterschiede in der menschlichen Entwicklung innerhalb von und über Landesgrenzen hinweg immer wieder Gegenstand des Berichts über die menschliche Entwicklung (HDI). Im diesjährigen Bericht untersuchen wir erstmals das Thema Migration. Für viele Menschen in Entwicklungsländern besteht die

beste – und manchmal die einzige – Möglichkeit, ihre Lebenschancen zu verbessern darin, aus ihrer Heimatstadt oder Gemeinde wegzuziehen. Menschliche Mobilität kann ein äußerst effektives Mittel sein, um die Aussichten eines Menschen auf höheres Einkommen, bessere Gesundheitsfürsorge und Bildung zu erhöhen. Aber ihr eigentlicher Wert ist noch viel höher: Entscheiden zu können, wo man leben möchte, ist ein Schlüsselement menschlicher Freiheit.

Wenn sich Menschen zur Migration entschließen, begeben sie sich auf eine Reise voller Hoffnung und Unsicherheit, egal, ob sie im eigenen Land bleiben oder internationale Grenzen überschreiten. In den meisten Fällen sind sie auf der Suche nach neuen Lebenschancen. Sie hoffen, ihre Fähigkeiten anderswo möglichst gut einbringen zu können, zum Nutzen für sich selbst und ihre engste Familie, die sie häufig begleitet oder ihnen nachfolgt. Wenn ihnen dies gelingt, können sowohl die Zuhausegebliebenen, als auch ihre neue Heimat von ihrer Initiative und ihren Anstrengungen profitieren. Aber nicht alle sind erfolgreich. Migranten, die Freunde und Familie zurücklassen, können sich einsam oder unwillkommen unter Menschen fühlen, die Neuankömmlinge fürchten oder ablehnen. Sie können ihre Arbeit verlieren oder krank werden und somit nicht in der Lage sein, die Unterstützung zu bekommen, die sie für ihre persönliche Entwicklung benötigen.

Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2009 befasst sich mit der Frage, wie eine bessere Migrationspolitik die menschliche Entwicklung stärken kann. Er plädiert dafür, dass Regierungen die Beschränkungen von Binnen- und grenzüberschreitender Wanderung abbauen, um so die Wahlmöglichkeiten und Freiheiten der Menschen zu erweitern. Er befürwortet

Die meisten Migranten, ob landesintern oder international, profitieren in Form von höheren Einkommen, besserem Zugang zu Bildung und Gesundheitsfürsorge und vorteilhafteren Lebensaussichten für ihre Kinder

praktische Maßnahmen, die die Bedingungen für ankommende Zuwanderer verbessern, zum Vorteil sowohl der sie aufnehmenden Kommunen als auch der Heimatorte.

Migrationsursachen und -wege

Ausgangspunkt von Diskussionen über Migration ist üblicherweise die Betrachtung von Migrationsströmen aus Entwicklungsländern in reiche entwickelte Länder Europas, Nordamerikas und Australasiens. Die meisten Wanderungsbewegungen weltweit finden jedoch nicht zwischen Entwicklungsländern und entwickelten Ländern statt, sie gehen nicht einmal über Landesgrenzen hinweg. Die überwiegende Mehrheit der Menschen wechselt den Wohnort innerhalb ihres Heimatlandes. Vorsichtigen Schätzungen zufolge sind circa 740 Millionen Menschen Binnenmigranten – das sind fast viermal so viele als solche, die ins Ausland abwandern. Von den Menschen, die nationale Grenzen überschritten haben, sind nur knapp über ein Drittel von einem Entwicklungsland in ein entwickeltes Land gezogen – weniger als 70 Millionen. Die meisten der weltweit 200 Millionen internationaler Migranten zogen von einem Entwicklungs- oder entwickelten Land in ein anderes.

Die meisten Migranten, ob landesintern oder international, profitieren in Form von höheren Einkommen, besserem Zugang zu Bildung und Gesundheitsfürsorge und vorteilhafteren Lebensaussichten für ihre Kinder. Befragungen von Migranten haben ergeben, dass die meisten trotz aller notwendigen Anpassungen und Hindernisse, die ein Wohnortwechsel üblicherweise mit sich bringt, in ihrer Wahlheimat glücklich sind. Wenn sie sich einmal niedergelassen haben, schließen sich Migranten häufiger als Einheimische Vereinigungen oder religiösen und anderen Gruppen an. Dennoch müssen Kompromisse gemacht werden und der Nutzen aus Mobilität ist ungleich verteilt.

Menschen, die aufgrund einer unsicheren Lage oder Konflikten aus ihrer Heimat vertrieben werden, stehen vor besonderen Herausforderungen. Schätzungsweise 14 Millionen Flüchtlinge leben außerhalb des Landes ihrer Staatszugehörigkeit, was in etwa sieben Prozent der Migranten weltweit entspricht. Die meisten bleiben in der Nähe des Landes, aus dem sie geflohen sind, und leben typischerweise in

Flüchtlingscamps, bis die Umstände in ihrer Heimat wieder eine Rückkehr erlauben, circa eine halbe Million pro Jahr begibt sich jedoch in ein entwickeltes Land und ersucht dort um Asyl. Eine weitaus höhere Zahl, etwa 26 Millionen, sind Binnenvertriebene. Sie haben zwar keine Landesgrenzen überschritten, sind aber trotzdem speziellen Schwierigkeiten in einem Land ausgesetzt, das von Konflikten zerrissen oder von Naturkatastrophen erschüttert wurde. Eine weitere schutzbedürftige Gruppe – meist junge Frauen – ist Menschenhandel ausgesetzt. Oft werden sie mit Versprechungen auf ein besseres Leben getäuscht und verlassen ihre Heimat nicht aus freiem Willen, sondern werden dazu genötigt, manchmal einhergehend mit Gewaltanwendung und sexuellem Missbrauch.

Im Allgemeinen jedoch wandern Menschen aus eigenem und freiem Willen in Regionen aus, wo die Lebensumstände besser sind. Über drei Viertel der internationalen Migranten ziehen in ein Land, das ein höheres menschliches Entwicklungsniveau als ihr Herkunftsland hat. Jedoch gibt es für sie erhebliche Einschränkungen, sowohl durch die Politik, die Migrationsbarrieren aufbaut, als auch durch die Mittel, die ihnen für die Auswanderung zur Verfügung stehen. Menschen in armen Ländern haben die geringste Mobilität: So wandert weniger als ein Prozent der Afrikaner nach Europa aus. Tatsächlich legen Geschichte und aktuelle Erkenntnisse nahe, dass Entwicklung und Migration Hand in Hand gehen: Die mittlere Migrationsquote eines Landes mit niedriger menschlicher Entwicklung liegt unter vier Prozent, verglichen mit über acht Prozent in Ländern mit einem hohen menschlichen Entwicklungsstand.

Migrationsbarrieren

Der Anteil von internationalen Migranten an der Weltbevölkerung ist in den vergangenen fünfzig Jahren bemerkenswert stabil bei circa drei Prozent geblieben, obwohl es Faktoren gab, die ein Ansteigen der Bewegungsströme hätte erwarten lassen. Demografische Trends – eine alternde Bevölkerung in den entwickelten Ländern und eine junge, weiter wachsende Bevölkerung in den Entwicklungsländern – sowie steigende Beschäftigungsangebote, in Verbindung mit günstigeren Kommunikations- und Transportmöglichkeiten, haben die „Nachfrage“

nach Migration ansteigen lassen. Jedoch stoßen Auswanderungswillige immer häufiger auf Barrieren, welche Regierungen gegen Migration aufbauen. Im vergangenen Jahrhundert hat sich die Anzahl an Nationalstaaten auf fast 200 vervierfacht und mehr Grenzen geschaffen, die zu überqueren sind. Gleichzeitig hat eine veränderte Politik die Größenordnung der Wanderungsbewegungen begrenzt, insbesondere nach Abbau von Handelsbarrieren.

Besonders hoch sind die Barrieren für Menschen mit geringer Qualifikation, obwohl es in vielen reichen Ländern einen Bedarf für ihre Arbeitskraft gibt. Die Politikstrategien zielen im Allgemeinen darauf ab, besser ausgebildete Menschen aufzunehmen, beispielsweise durch Gewähren eines Bleiberechts für Studenten nach ihrem Abschluss oder das Anwerben von Fachkräften mit ihren Familien. Aber Regierungen neigen dazu, bei gering qualifizierten Arbeitern, deren Status und Behandlung oft viel zu wünschen übrig lässt, ein anderes Maß anzulegen. In vielen Ländern gibt es viele Arbeitsplätze in den Bereichen Land- und Bauwirtschaft, Produktion und Dienstleistung, die mit diesen Migranten besetzt werden. Doch versuchen die Regierungen häufig, Menschen mit geringem Bildungsstand mal ins Land zu holen und dann wieder wegzuschicken. Sie behandeln Saisonarbeiter und irreguläre Arbeitnehmer manchmal gerade so wie Wasser, das man durch Auf- und Zudrehen des Wasserhahns beliebig fließen lassen kann. Heute leben und arbeiten schätzungsweise 50 Millionen Menschen irregulär im Ausland. Einige Länder, zum Beispiel Thailand und die Vereinigten Staaten, tolerieren eine hohe Zahl von Arbeitern mit irregulärem Status. Zwar haben diese Personen Zugang zu Jobs, die besser bezahlt sind als in ihrem Heimatland, machen die gleiche Arbeit und zahlen die gleichen Steuern wie die Einheimischen, haben aber nicht immer Zugang zur Grundversorgung und leben mit dem Risiko, ausgewiesen zu werden. Einige Regierungen wie die von Italien und Spanien haben erkannt, dass ungelernte Migranten einen Beitrag zu ihrer Gesellschaft leisten und den Status derjenigen, die Arbeit haben, geregelt. Andere Länder wie Kanada und Neuseeland haben gut durchdachte Programme für Saisonarbeiter, zum Beispiel in der Landwirtschaft.

Während es bei der Wertschätzung von qualifizierten Migranten in Zielländer einen

breiten Konsens gibt, ist die Einwanderung von gering qualifizierten Menschen stark umstritten. Die Ansicht, dass diese Migranten den Arbeitern vor Ort freie Arbeitsplätze wegnehmen und das Lohnniveau nach unten drücken, ist weit verbreitet. Andere Befürchtungen gehen dahin, dass der Zufluss von Migranten eine erhöhte Kriminalität mit sich bringt, die Versorgung vor Ort zusätzlich belastet, und dass der gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhalt verloren geht. Diese Sorgen sind jedoch meist übertrieben. Untersuchungen haben zwar ergeben, dass Migration unter bestimmten Umständen für einheimische Arbeiter mit vergleichbaren Fertigkeiten negative Auswirkungen hat, die Gesamtheit der ermittelten Erkenntnisse lassen jedoch annehmen, dass diese Effekte im Allgemeinen gering und in manchem Kontext überhaupt nicht vorhanden sind.

Gute Gründe für Mobilität

In diesem Bericht wird argumentiert, dass Migranten die Wirtschaftsleistung steigern und dies nicht oder nur in geringem Maße auf Kosten der Einheimischen geht. Tatsächlich können die positiven Effekte überwiegen, zum Beispiel wenn Migranten Kinder betreuen und einheimischen Müttern ermöglichen, arbeiten zu gehen. In dem Maße, wie Migranten die Sprache und andere Fertigkeiten erlernen, durch die sie ihr Einkommen steigern können, fügen sich viele auf ganz natürliche Weise ein. Sie machen damit deutlich, dass die Angst vor nicht anpassungsfähigen Ausländern – wie sie beispielsweise im Amerika des frühen zwanzigsten Jahrhunderts im Hinblick auf die Iren geäußert wurde – bei den heutigen Neuankömmlingen gleichermaßen unberechtigt ist. Allerdings werden viele Einwanderer mit systematischer Benachteiligung konfrontiert, wodurch es für sie schwer oder unmöglich ist, lokale Dienstleistungen im gleichen Maße wie die Einheimischen in Anspruch nehmen zu können. Besonders groß ist dieses Problem bei Saison- und irregulären Arbeitern.

In den Herkunftsländern der Migranten sind die Auswirkungen in Form von höherem Einkommen und Konsum sowie besserer Bildung und Gesundheit und auch auf einem breiteren kulturellen und sozialen Niveau bemerkbar. Migration bringt im Allgemeinen Vorteile, am unmittelbarsten in Form von Geldtransfers an

Besonders hoch sind die Barrieren für Menschen mit geringer Qualifikation, obwohl es in vielen reichen Ländern einen Bedarf für ihre Arbeitskraft gibt

Es kann zu einem großen Gewinn für die menschliche Entwicklung werden, wenn Barrieren für Zu- und Abwanderung gesenkt und die Migranten besser behandelt werden

nahe Familienmitglieder. Jedoch wird der Nutzen auch breiter gestreut, wenn diese finanziellen Mittel ausgegeben werden – und somit Arbeitsplätze vor Ort geschaffen werden – und sich das Verhalten als Folge ideeller Einflüsse aus dem Ausland ändert. Insbesondere Frauen können so von einem traditionellen Rollenverständnis befreit werden.

Art und Ausmaß dieser Auswirkungen hängen davon ab, wer auswandert, wie es ihm im Ausland ergeht und ob er mit seinen heimischen Wurzeln über den Fluss von Geld, Wissen und Gedanken verbunden bleibt. Da Migranten dazu tendieren, in großer Zahl aus spezifischen Orten – zum Beispiel Kerala in Indien oder der Provinz Fujian aus China – auszuwandern, können die Auswirkungen auf kommunaler Ebene typischerweise größer sein als auf nationaler. Langfristig gesehen jedoch kann der Gedankenaustausch durch menschliche Migration weitreichende Auswirkungen auf gesellschaftliche Normen und Klassenstrukturen im ganzen Land haben. Die Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften wird manchmal negativ gesehen, besonders in den Dienstleistungsbereichen Bildung und Gesundheit. Doch selbst wenn dies der Fall sein sollte, ist es am besten, die strukturellen Probleme wie niedrige Bezahlung, unzureichende Finanzierung und schwache Institutionen anzupacken, die diesem Prozess zugrunde liegen. Die Schuld am Verlust qualifizierter Arbeitskräfte bei diesen selbst zu suchen geht größtenteils am Thema vorbei, und ihre Mobilität zu beschränken kann sich leicht kontraproduktiv auswirken – ganz zu schweigen von der Tatsache, dass es das Grundrecht der Freizügigkeit verletzt.

Aber selbst eine gut gesteuerte internationale Migration ist kein Ersatz für eine nationale Strategie zur menschlichen Entwicklung. Abgesehen von wenigen Ausnahmen (hauptsächlich kleine Inselstaaten, wo mehr als 40 Prozent der Einwohner ins Ausland abwandern) ist es unwahrscheinlich, dass Emigration die Entwicklungsaussichten einer ganzen Nation formen kann. Migration ist bestenfalls ein Weg, der größere lokale und nationale Anstrengungen zur Armutsbekämpfung und zur Verbesserung der menschlichen Entwicklung ergänzt. Diese Anstrengungen sind nach wie vor von wesentlicher Bedeutung.

Während wir diesen Bericht schreiben, durchlebt die Welt die schwerste Wirtschaftskrise seit mehr als einem halben Jahrhundert. Millionen von Arbeitern, darunter auch Migranten, sind von Entlassungen und schrumpfenden Volkswirtschaften betroffen. Wir glauben, dass die derzeitige Rezession als Chance genutzt werden sollte, um einen New Deal für Migranten zu schließen – einen, von dem Arbeiter im In- und Ausland profitieren und der protektionistischen Gegenreaktionen vorbeugt. Mit der Erholung der Wirtschaft werden die gleichen zugrundeliegenden Trends, welche im vergangenen halben Jahrhundert Migration angetrieben haben, wieder an die Oberfläche kommen und mehr Menschen in Bewegung setzen. Es ist sehr wichtig, dass die Regierungen sich darauf vorbereiten und die notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Unsere Empfehlung

Es kann zu einem großen Gewinn für die menschliche Entwicklung werden, wenn Barrieren für Zu- und Abwanderung gesenkt und die Migranten besser behandelt werden. Es bedarf einer kühnen Vision, um dies zu realisieren. Der vorliegende Bericht spricht sich für ein umfangreiches Reformpaket aus, das Migranten, Gemeinden und Ländern erheblichen Nutzen bringen kann.

Unsere Empfehlung bezieht sich auf die zwei wichtigsten Bereiche der Migrationsagenda, die noch Raum für bessere Politikstrategien bieten: Einwanderungsbestimmungen und die Behandlung von Migranten. Die in unserem Basispaket beschriebenen Reformen zahlen sich mittel- bis langfristig aus. Sie sprechen nicht nur die Regierungen der Zielländer an, sondern auch die der Herkunftsländer und andere, die eine Schlüssel-funktion haben – insbesondere den Privatsektor, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen – und den einzelnen Migranten. Während sich politische Entscheidungsträger mit gemeinsamen Herausforderungen konfrontiert sehen, werden sie natürlich auch verschiedene Politikstrategien zur Migration entwickeln und in ihren jeweiligen Ländern umsetzen müssen, je nach nationalen und lokalen Umständen. Nichtsdestotrotz gibt es gewisse vorbildliche Praktiken, die sich abheben und auf breiterer Basis angewandt werden können.

Wir heben sechs wesentliche Wege der Reform hervor, die einzeln beschritten werden können, die jedoch als integrierter Ansatz besonders positiv zur menschlichen Entwicklung beitragen können: Stärkere Öffnung bestehender Zuwanderungskanäle, sodass mehr Arbeitnehmer emigrieren können; Gewährleistung der grundlegenden Rechte von Migranten; Senkung der Transaktionskosten von Migration; Suche nach Lösungen, die sowohl für Kommunen, die Migranten aufnehmen, als auch für die Migranten selbst von Vorteil sind; Erleichterung von Migrationsbewegungen innerhalb von Ländern; systematische Einbeziehung der Migration in die nationalen Entwicklungsstrategien. Sie alle leisten wichtige und ergänzende Beiträge zur menschlichen Entwicklung.

Das Basispaket an Reformvorschlägen hebt zwei Möglichkeiten hervor, wie reguläre bestehende Einwanderungskanäle geöffnet werden können:

- Wir empfehlen, Programme für echte Saisonarbeit in Bereichen wie Landwirtschaft und Tourismus zu erweitern. Derartige Programme haben sich in verschiedenen Ländern bereits bewährt. Vorbildliche Praktiken legen nahe, dass diese Intervention Gewerkschaften und Arbeitgeber sowie die Regierungen der Herkunfts- und Zielländer einbeziehen sollte, insbesondere, um Mindestlohngarantien, Gesundheits- und Sicherheitsstandards und Wiedereinreisemöglichkeiten, wie das beispielsweise in Neuseeland der Fall ist, auszuarbeiten und umzusetzen.
- Weiterhin schlagen wir vor, die Anzahl von Visen für gering qualifizierte Menschen in Abhängigkeit vom lokalen Bedarf zu erhöhen. Die Erfahrung vorbildlicher Praktiken zeigt, dass folgende Punkte hierbei wichtig sind: Sicherstellen, dass Einwanderer den Arbeitgeber wechseln können (bekannt als *Freiheit der Arbeitgeberwahl*), Einwanderern das Recht zu geben, einen Antrag auf Verlängerung ihres Aufenthaltsrechts zu stellen; Wege aufzuzeigen, wie sie ein dauerhaftes Bleiberecht erlangen können; Maßnahmen ergreifen, die Heimreisen während der Gültigkeit des Visums vereinfachen; die Übertragung erworbener Sozialversicherungsansprüche erlauben, analog der neuesten Reform Schwedens.

Zielländer sollten die gewünschte Anzahl an Einwanderern mit Hilfe politischer Prozesse, die öffentliche Diskussionen und Abwägung von Interessen ermöglichen, festlegen. Transparente Mechanismen zur Festlegung der Anzahl von Migranten sollten auf der Nachfrage der Arbeitgeber basieren und Quoten in Abhängigkeit von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beinhalten.

An ihrem Zielort werden Immigranten oft auf eine Art und Weise behandelt, die ihre Grundrechte verletzen. Selbst wenn Regierungen internationale Abkommen zum Schutz von migrierenden Arbeitern nicht ratifizieren, sollten sie dennoch deren volle Rechte am Arbeitsplatz sicherstellen, angefangen mit gleicher Bezahlung, menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und kollektiver Organisation. Möglicherweise muss schnell gehandelt werden, um Diskriminierung auszumerzen. Herkunfts- und Zielländer können bei der erleichterten Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen Hand in Hand arbeiten.

Die derzeitige Rezession hat Migranten besonders anfällig gemacht. Die Regierungen einiger Zielländer haben die Durchsetzung ihrer Einwanderungsgesetze derart verschärft, dass die Rechte der Migranten verletzt werden können. Wenn entlassenen Migranten die Möglichkeit eingeräumt wird, einen anderen Arbeitsplatz zu suchen (oder zumindest ihre Sachen vor der Abreise zusammenzupacken), wenn über Arbeitsmarktchancen öffentlich berichtet wird – auch über Rezessionen in den Herkunftsländern –, sind dies alles Maßnahmen, die dazu beitragen können, dass die jetzigen und zukünftigen Migranten keinen unverhältnismäßig hohen Anteil an den Kosten der Rezession tragen müssen.

Bei internationaler Migration sind die Kosten für die notwendigen Papiere und der Aufwand für die administrativen Anforderungen, um nationale Grenzen überschreiten zu können, oft hoch und regressiv (proportional höher für ungelernete Arbeiter und solche mit Kurzzeitverträgen) und haben möglicherweise den ungewollten Nebeneffekt der irregulären Flüchtlingsbewegung und Schmuggelei. In jedem zehnten Land sind die Kosten für einen Pass höher als zehn Prozent des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens; es überrascht daher nicht, dass Emigrationsrate und Kosten

An ihrem Zielort werden Immigranten oft auf eine Art und Weise behandelt, die ihre Grundrechte verletzen

Migration ist zwar kein Ersatz für größer angelegte Entwicklungsanstrengungen, kann aber eine wichtige Strategie für Haushalte und Familien sein, die ihre Existenzgrundlage auf eine breitere Basis stellen und verbessern wollen

umgekehrt proportional zueinander sind. Sowohl Herkunfts- als auch Zielländer können Verfahren vereinfachen und Kosten für Dokumente reduzieren und bei der Verbesserung und Regulierung der Vermittlungsdienste zusammenarbeiten.

Es ist unerlässlich, dass die einzelnen Migranten die Möglichkeit bekommen, sich gleich nach Ankunft gut einzuleben. Jedoch ist auch unerlässlich, dass sich die Gemeinden, die sie aufnehmen, nicht über Gebühr belastet fühlen durch den zusätzlichen Bedarf an zentralen Dienstleistungen, welche die Immigranten in Anspruch nehmen. Dort, wo dies für Kommunalbehörden zur Herausforderung wird, sind eventuell zusätzliche öffentliche Gelder vonnöten. Wenn dafür gesorgt wird, dass Migrantenkinder gleichen Zugang zu Bildung haben und, wo notwendig, Unterstützung bekommen, um Fehlendes nachzuholen und sich zu integrieren, kann dies ihre Lebenschancen verbessern und eine zukünftige Unterschicht vermeiden. Der Schlüssel dazu ist, die Sprache zu lernen. Dies gilt nicht nur für Schulkinder, sondern gleichermaßen für Erwachsene. Hier sind Angebote am Arbeitsplatz wichtig und spezielle Maßnahmen für Frauen, die zu Hause arbeiten. Manche Situationen werden mehr aktive Maßnahmen erfordern, um Diskriminierung und soziale Spannungen zu bekämpfen und, wo notwendig, Gewaltausbrüche gegen Immigranten zu verhindern. Die Zivilgesellschaft und die Regierungen verfügen über eine ganze Reihe an positiven Erfahrungen bei der Bekämpfung von Diskriminierung, zum Beispiel durch Aufklärungskampagnen.

Trotz des Niedergangs der meisten planwirtschaftlichen Systeme auf der Welt hält eine erstaunlich hohe Zahl von Regierungen – etwa ein Drittel – immer noch *de facto* Barrieren gegen Binnenmigration aufrecht. Typische Einschränkungen sind reduzierte Grundversorgung und Ansprüche jener, die im lokalen Bezirk nicht gemeldet sind, und diskriminiert somit Binnenmigranten – dies ist in China immer noch der Fall. Binnenmigranten die gleichen Grundversorgung zu ermöglichen, ist eine der Schlüsselpfehlungen des Berichts. Gleichbehandlung ist wichtig für Wander- und Saisonarbeiter und ihre Familien und für die Regionen, in denen sie arbeiten. Auch ist es wichtig, dass eine

angemessene Versorgung in ihrer Heimatregion sichergestellt wird, damit sie nicht gezwungen sind weiterzuziehen, um Zugang zu Schule sowie auch Gesundheitsvorsorge zu erhalten.

Migration ist zwar kein Ersatz für größer angelegte Entwicklungsanstrengungen, kann aber eine wichtige Strategie für Haushalte und Familien – besonders in Entwicklungsländern – sein, die ihre Existenzgrundlage auf eine breitere Basis stellen und verbessern wollen. Die Regierungen müssen dieses Potenzial erkennen und Migration in weitere Aspekte der nationalen Entwicklungspolitik integrieren. Ein weiterer entscheidender Punkt ist erfahrungsgemäß, dass nationale Wirtschaftsbedingungen und starke öffentliche Institutionen von großer Bedeutung sind, um den breiteren Nutzen von Mobilität ernten zu können.

Der künftige Weg

Zur Förderung dieser Agenda braucht man eine starke, vernünftige Führung, in Verbindung mit einer entschlosseneren Anstrengung, mit der Öffentlichkeit zusammenzuarbeiten und über die Fakten rund um das Thema Migration aufzuklären.

In den Herkunftsländern würde eine systematischere Betrachtung des Migrationsprofils und des Nutzens, der Kosten und der Risiken von Migration eine bessere Basis für die Integration von Wanderungsbewegungen in nationale Entwicklungsstrategien bieten. Emigration ist zwar keine Alternative zu verstärkten Entwicklungsanstrengungen im Heimatland, doch kann Mobilität den Zugang zu Ideen, Wissen und Ressourcen erleichtern, die den Fortschritt ergänzen und manchmal beschleunigen können.

In den Zielländern wird das „Wie“ und „Wann“ von Reformen von einer realistischen Betrachtung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen abhängig sein, wobei die öffentliche Meinung und politische Einschränkungen auf lokaler und nationaler Ebene in Betracht gezogen werden müssen.

Internationale Zusammenarbeit, insbesondere durch bilaterale oder regionale Vereinbarungen, kann zu einem besseren Migrationsmanagement, verbessertem Schutz von Migrantenrechten und einem verstärkten positiven Beitrag der Migranten sowohl für ihr Heimat-, als auch für ihr Zielland führen. Einige

Regionen schaffen Freizügigkeitszonen, um den Freihandel zu fördern und gleichzeitig die Vorteile der Migration zu erhöhen, zum Beispiel Westafrika und der Südkegel Lateinamerikas. Der erweiterte Arbeitsmarkt in diesen Regionen kann den Migranten, ihren Familien und Gemeinden beträchtlichen Nutzen beschern.

Es gibt Forderungen nach der Schaffung von neuen globalen Regelungen, um das Migrationsmanagement zu verbessern: Mehr als 150 Länder nehmen nun am Globalen Forum für Migration

und Entwicklung teil. Regierungen, die mit gleichen Herausforderungen konfrontiert sind, entwickeln gemeinsame Lösungen – ein Trend, der sich bereits abzeichnete, während wir diesen Bericht vorbereiteten.

Der Bericht *Barrieren überwinden* verankert die menschliche Entwicklung auf der Agenda politischer Entscheidungsträger, die angesichts der zunehmend komplexen Muster weltweiter Wanderungsbewegungen optimale Ergebnisse erreichen wollen.